

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 99.

Dienstag den 23. August 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., in sonstigen inländischen Bezirken 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Stechbrief.

Gegen den Metzger und Schmelzer Wilhelm Heinrich Streckler von Wingerhausen, zuletzt in Hasenhof, Gemeinde Murrhardt, 29 Jahre alt, welcher sündlich ist, ist die Unteruchungshaft wegen Betrugs verhängt. Derselbe ist festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern. Den 20. August 1887. Landgerichtsrat Grathwohl.

Arbeiter-Gesuch.

Auf der Bahnstrecke von Neuenstein bis Gailentirchen finden beim Bau des II. Geleises ca. 300 tüchtige Erdarbeiter bei einem Tagelohn von vorerst 2 M. 70 Pf. bis 3 M. sofort dauernde Beschäftigung. Lufttragende wollen sich an die Wärter obiger Strecke wenden oder sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Das Mitbringen von einer guten Reuthaue u. einer Schaufel ist erwünscht. Den 20. Aug. 1887. J. A.: Bahnamteiler Junf.

Bachnang. Zur Beschaffung

aus hiesigen Geschäften im Submissionsweg werden ausgeschrieben: 120 Pfund Federn zu Oberbetten, Unterbetten, Haipfeln und Rissen, 76 Ellen doppelbreiter Bettbill, 36 " einfachbreiter, 164 1/2 " Stoff zu Oberbett, Haipfel- und Kissenziehern, 70 " Stoff zu Leintüchern, leintuchbreit. Mit Mustern belegte Offerte wollen in der Zeit bis Samstag den 27. d. M., abends 6 Uhr, hieher eingereicht und dabei berücksichtigt werden, daß nur auf durchaus gute und dauerhafte, äußerlich nicht ungeliebte Ware reflectiert wird. Den 19. August 1887. Bezirkskrankenhaus-Verwaltung.

Bachnang. Warnung.

Vor Diebstahl und Beschädigung von Gemeinbesitz und Privatbäumen durch Herabwerfen des Distes mit Steinen wird wiederholt verwahrt, in dem Uebertretungen streng bestraft werden. Den 22. August 1887. Stadtschultheißenamt. G. o. d.

Bachnang. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Friedrich Nagel, Tagelöhners Ehefrau in Unterschönthal, wird am Mittwoch den 24. August, von vormittags 8 Uhr an, in deren Wohnhaus in Unterschönthal die vorhandene Fahrnis gegen Barzahlung im Aufsteich verkauft und zwar: Frauenkleider, Schürzen, Küchengeräth, allerlei Hausrat, sodann 2 Ätere und 1 junge Gaisle. Hierzu werden Kaufsüchtige eingeladen. Den 22. April 1887. R. Gerichtsnotariat. Staudenmayer.

Verkauf eines Wohnhauses mit Wagnerwerkstätte.

Frau Wagner Maier Wwe. hier beabsichtigt in Folge Ablebens ihres Mannes am Mittwoch den 24. d. M. (Bartholomäusfesttag), nachmittags 3 Uhr, das in der Kesselfasse gelegene Wohnhaus mit Wagnerwerkstätte und gewölbtem Keller auf hiesigem Rathause zu verkaufen, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der vorhandene Wagnerhandwerkszeug miterworben werden kann und bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort erfolgt. Den 22. August 1887. Ratschreiber Kugler.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat September werden von allen R. Postämtern u. Postboten entgegengenommen. Bachnang. Einladung. Zu unserer am Mittwoch den 24. August (Bartholomäusfesttag) stattfindenden Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte ins elterliche Haus und am Donnerstag zur Nachhochzeit in Gasthof z. Schwänen hier freundlich ein. Der Bräutigam: Friedrich Schertt. Die Braut: Bertha K. f. Bachnang. Als neu und praktisch empfehle ich in guten Qualitäten abgepaßte Betttücher von Baumwollflanell in weiß, grau u. braun. F. A. Winter.

Unter schönthal. Liegenschaftsverkauf. Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Tagelöhner Nagels Ehefrau, vormals Witwe Seitter, kommt am Mittwoch den 31. d. M., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathause zu Bachnang zum Verkauf: 1. Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus im unteren Weiler, Anschlag 700 M. 2. 9 a 77 qm Acker in Starckenacker 10 a 05 qm 3. 19 a 82 qm Anschlag 300 M. 4. 19 a 44 qm Acker in der Laushalde, Anschlag 600 M. Den 22. August 1887. Ratschreiber Kugler.

Unter weisach. Geld auszuleihen. Die unterzeichnete Stelle hat aus der Aldermann'schen Stiftung am 15. Sept. d. J. 1500 M. in einem oder einigen Posten unter gesicherter Sicherheit zu 4 1/2 Proz. auszuleihen. Gemeindepflege: Sägelle. Privat-Anzeigen. Erbketten. Ungefähr 6000 Bauholz sucht zu kaufen Gottlieb u. Jakob Ruoff.

Bachnang. Dreiblättrigen Klee samen zum Nachsäen hat noch billig Hensflamm sen. Hohnweiler. Reinen Schleuderhönig verkauft Chr. Schif z. Stern. Niederlage bei Wih. Schif, Bäcker in Bachnang. Unter weisach 1 großträchtiges Mutter-schwein hat zu verkaufen Friedrich Waibel.

Frankreich.

In Bordeaux und Umgebung wüthete am 15. ein Typhon, welcher Felder und Weinberge zerstörte. Durch den Sturm wurden zwei Rüge mit Ausflüglern gegen einandergerworfen, wobei 10 Personen leicht verletzt wurden.

Rußland.

An den Reichsrat soll demnächst ein Gesetzentwurf zur Beschränkung der Juden im Königreich Polen zur Ausarbeitung gelangen. Die Juden sollen betreffs des Besitzes von Immobilien, der Ausübung eines Handwerks, sowie des Handels ausschließlich auf die Städte und Marktflecken Polens beschränkt werden. In den Dörfern sind alle diese Beschäftigungen den Juden verboten. Die in den Dörfern lebenden Juden müssen ihren Besitz an Christen bäuerlicher Abkunft verkaufen; ausgenommen sind nur diejenigen Juden, welche mindestens 600 Morgen Land besitzen, ferner die Eigentümer einiger Spezialfabriken, Holzhändler, Aktionäre und Teilhaber gewisser Fabriken und Gewerkszweige.

Der Zar soll nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Wien geäußert haben: „Ich will keinen Krieg wegen Bulgariens.“

Petersburg den 18. Aug. Das „Journal de St. Petersburg“ findet in der Proclamation des Prinzen von Koburg einen offenbaren Trost und die Aufforderung an die Bulgaren, über alle Verpflichtungen hinauszugehen. Das Blatt stimmt dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu und sagt, der Prinz gehe mit Ueberzeugung und blind auf dem Wege der Abenteurer weiter.

Das „Journal de St. Petersburg“ bestätigt die russische Protokolle gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Koburg. Die volle Verantwortlichkeit für den flagranten Bruch des Rechtes der Mächte und der Pforte falle nunmehr auf den Prinzen zurück, welcher die Ratschläge der Mächte mißachtet habe. Keine Macht könne die Wahl des Prinzen noch die Legalität seiner Thronbesteigung zugeben; seine Macht werde daher den offenen Bruch des Berliner Vertrags billigen.

Nordamerika.

New-York. Den Berechnungen des Ministeriums des Auswärtigen in Washington zufolge sind seit dem ersten April d. J. über 25 000 Amerikaner beschuldigt nach Europa abgereist, eine Zahl, die nie zuvor in einer Saison erreicht worden ist. Wie der Chef der Passrevision des Ministeriums, Randolph, mittelt, reisen erfahrungsmäßig Schiffst aller Touristen ohne jedweden Paß; daß seit dem 1. April über 4000 Personen Paße gelöst haben, läßt demnach auf die angegebene Gesamtzahl schließen.

New-York. Zu dem großen Eisenbahnunglück in Illinois wird noch gemeldet: Die Zahl der bei Bloomington getödteten Personen stellt sich nach den bis jetzt erfolgten Feststellungen auf 158, beläuft sich wahrscheinlich aber noch höher. Viele Tote oder Verwundete wurden der Wertgegenstände, die sie an sich trugen, ganz oder teilweise beraubt aufgefunden; man will daraus schließen, daß dem Brande der Brücke resp. dem Herabstürzen des Eisenbahnzuges nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liegt.

Die schwarze Kugel.

Nach dem Dänischen v. Erik Wagh von Wih. Lange. (Fortsetzung.)

„Das ist ja schön,“ antwortete der Kaufmann. „In Wirklichkeit war von so etwas nie die Rede gewesen, und ich war weit entfernt, mir die Lichtigkeit zuzutrauen, den alten Professor ersetzen zu können, aber Fräulein Flora sah mich mit einem so durchdringenden Blicke an, daß es mir unmöglich war, Erwidrerungen zu machen. Ich war engagiert! Sie wurden meine glücklichsten Stunden, diese französischen Unterrichtsstunden. Viel französisch wurde während derselben freilich nicht gelesen, denn sobald ein Satz etwas schwierig schien, rief meine schelmische Schülerin aus: „Das ist so schwer — das überspringen wir!“ — und wenn ich mich mitten in der Erklärung der verschiedenen Bedeutungen eines Wortes befand, unterbrach sie mich mit der Versicherung, „ich hätte sie für diesmal französische Phrasen genug gelehrt — sie müßte mich nach tausend Dingen fragen, die sie weit mehr interessierten.“ Und dann stellte sie ein förmliches Verhör mit mir an, und ich mußte ihr alles erzählen, was ich seit der letzten französischen Stunde erlebt hatte. Namentlich stellte sie strenge Untersuchungen an, über meine Besuche bei einer Familie,

deren Namen ich gelegentlich einmal genannt hatte. Dieselbe bestand aus einer Beamtenswitwe und deren beiden Töchtern, ein paar kleinen Mädchen, von denen das eine noch in die Schule ging. Mutter und Tochter machten Blumen und hatten durch diese kleine Industrie im Verein mit einer bedeutenden Pension sich eine unabhängige, wenn auch dürftige Existenz zu schaffen gewußt. Ich hatte kurz vorher die Familie zufällig kennen gelernt, indem ich als Nachbar und zukünftiger Arzt Gelegenheit gehabt, diesen vortrefflichen Menschen einmal nützlich zu sein, als die älteste Tochter sich ziemlich schlimm den Arm verstaucht hatte, und seit der Zeit besuchte ich sie häufig, um mich nach meinem ersten Patienten, wie die kleine Constanze sich seither nannte, umzusehen.

„Das außerordentliche Interesse, mit dem Fräulein Flora sich seitdem nach ihrem Befinden, nach meinen Besuchen, nach unseren Gesprächen u. s. w. erkundigte, ward mir schließlich auffällig, und als ich sie einmal nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Teilnahme fragte, verriet sie mir dieselbe unwillkürlich. Sie ward plötzlich vor wie eine Mohblume und fragte mich funkelnden Augen, ob ich vielleicht glaubte, sie sei eifersüchtig? Diese Antwort war zugleich so schmeicheltastig und so drohend, daß ich einen Augenblick ganz sprachlos dastand, und ein einziger Augenblick genügt ja für eine Frau, um die Fassung wiederzugewinnen — sie brach in Lachen aus. Sie lachte über meine und des ganzen männlichen Geschlechtes grenzenlose Einbildung; als sie aber mit dem Lachen fertig war, jügte sie doch hinzu:

„Uebrigens will ich gestehen, daß, wäre ich die Frau oder die Braut eines Arztes, ich nicht duben würde, daß er bei einem so hübschen Mädchen, wie Ihre kleine Constanze ist, Krankenbesuche macht.“

„Sie werden begreifen, wie entzückt ich über diese Bemerkung wurde.“

„Ueber ihre Ungereimtheit,“ ergänzte unser schöner Reisegefährte. „Aber nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie unterbreche. Die Geschichte interessiert mich mehr, als ich glaube.“

„Wäcker fuhr fort: „Einst, als eine Stunde beginnen sollte, sagte sie mit ihrem gewöhnlichen schelmischen Lächeln, sie sei gar nicht vorbereitet. Aber das sei ja auch gleichgültig. Jetzt könne ich mich einmal auf etwas vorbereiten.“

„Ich! — Auf was?“

„Auf einen Ball.“

„Ich, der nie getanzt hat!“

„Sie müssen Stunden nehmen. Das habe ich auch gethan.“

„Sie scherzen, Fräulein!“

„Durchaus nicht. Ich habe nun so viel gelernt als ich brauche, und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür; jetzt ist es an Ihnen, zu beweisen, daß Sie nicht schwer von Begriffen sind. Heut' in vierzehn Tagen gibt mein Vater einen großen Ball, anlässlich des wichtigen Ereignisses, daß meine einzige Tochter das gefährliche Alter von zwanzig Jahren erreicht. Wollen Sie der einzige Ritter sein, der sich weigert, an dem Turnier teilzunehmen?“

„Könnte es Sie wirklich amüsieren, mich als Ritter von einer so tauarigen Geßalt figurieren zu sehen, wie die, womit ich vor die Schranken treten würde? Befehlen Sie mir lieber nach Peking zu reisen, um Ihnen eine Lode vom Kaiser von China zu holen.“

„Ich beschle nicht, ich bitte nur, und bedenken Sie wohl, es ist meine erste Bitte! Geh' ich Sie auf dem Ball, so will ich Ihre Ritterprobe als bestanden betrachten, und Sie haben also nicht nötig, Deroon's oder Titania's Duse anzurufen. Sie kommen?“

„Es war natürlich unmöglich, nein zu sagen, und deshalb sagte ich ja. Zwar hätte ich lieber gesehen, daß mir zu meinen Examenfragen ein vollständig neues Fach hinzugefügt wäre, als daß ich mich diesem lächerlichen Langzursus unterwerfen mußte; allein ich mußte mich fügen.“ (Fortsetzung folgt.)

Berchiedenes.

* Aus der Sonnenfinsternis wird nichts. Das Frankfurter Journal schreibt vom 18. August: Mit dem nötigen Neisegeld, 18 M. und etwas mehr, dem Gepäc nach wie fahrende Künstler und Touristen ausgerüstet, und von allen mütterlichen Ermahnungen (Kind, streck den Kopf nicht zum Eisenbahnfenster hinaus; steig nicht eher aus, als bis der Eisenbahnzug hält; verlauf dich bei der Sonnenfinsternis nicht; bleib schön bei deinem Lehrer; komme glücklich wieder u. s. w.) tief durchdrungen, marschirten heute die Schüler der Schule, von wo aus der Marsch nach der Eisenbahn und die Reise nach Nordhausen angetreten werden sollte. Die Lehrer standen reisefertig, aber ersten Blickes gieng der Direktor umher, prüfte die Schüler, ließ sich die Wetterberichte vorlegen und sah sie sorgfältig durch. Da, in letzter Stunde hieß es: „Aus der Sonnenfinsternis wird nichts. Der Himmel bleibt bedeckt!“ Und wir? rief die Schülerchaar. „Wir,“ sagte die erste Stimme des Direktors, „wir bleiben da.“ Die Jünglinge zeigten lobenswerte Resignation, und zur Entschädigung wurde ihnen die Mitteilung, daß der Unterricht morgen früh erst um 8 Uhr beginnt. Einer der Jungen erklärte seiner Mutter, als er heim kam, der Direktor hätte die Sonnenfinsternis abbestellt, es sei ein Rechenfehler gewesen, sie sei später.

* Ueber dürre Sommer in früheren Jahrhunderten berichten manche alte Chroniken. So schreibt Johann Verold in seinem „Zeit- und Jahrbuch der Stadt Hall“: „Anno Domini 1540 ist Dinstag nach Quasimodo genitt eine ganze finsternis der funnen gewesen, mit welcher eine große Dürre eingangen, gewert bis in den winter, wenig geregnet, gar kein Daub (Tau) gefellet, ist ein gar durrer Sommer gewesen, dergleichen in 60 Jahr nie, man hat bey uns vor tant vlichis Tag (4. Juli) gar abgesehritten, den Habern vor sant Jakobstag offgehept, es hat wenig garben geben, doch reichlich off demnen sich ergebenden; es ist wenig gew, und gar Dymet worden, ein fieber how hat funf gulden gollten und mehr, die wifen haben von sant Jakob gefehen wie brach Gether, es ist guter gelber wein geworden, voff stark; ein hundert trauhpunter hatt vier gulden gollten.“ Von 1536 schreibt er: „In diesem Jahr ward ein durrer summer, wenig gew und Dymet, aber ein guter gelber wein.“ Eine von unbekannter Hand geschriebene und vor einem Jahr in der Redakzeitung veröffentlichte Chronik von Heilbronn sagt von diesen beiden Jahren: „1536 wurde ein sehr guter Wein, er kostete 5 fl. und es kamen 17497 Fuhren herein. 1540 wuchs ein außerst guter Wein, das Fuder kostete 5 fl. und kamen 19639 Fuhren Most herein, man nannte diesen Most wegen seiner Güte die Herzenssalbe.“ (Red.-Ztg.)

* In Remscheid hat die Strafkammer den Mißbrauch des Namens Gottes streng geahndet. Ein Herumtreiber hat unter Anrufung Gottes mehrere Familien dort um Geldbeiträge beschwindelt, mit der Angabe, seine Frau liege in Wöden und habe nichts zu essen. Das Gericht erkannte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und 600 M. Geldbuße.

* Das Feuer im Hertogswalde brennt in der Unterschichte fort, und zwar bis 1,50 Meter Tiefe. Der Verlust des belgischen Staates stellt sich bis jetzt folgendermaßen: Verbrannt sind 500 Hektaren, und zwar 300 Hektaren Tannen, 100 Hektaren Buchholz und 100 Hektaren Heidekraut. Die Tannen sind mit 1000 Frcs., das Buchholz mit 500 Frcs. abgesehägt, so daß der Gesamtverlust 350000 Frcs. beträgt. Nach Ansicht der Sachmänner, die an Ort und Stelle thätig sind, muß man, wosern nicht starke Regengüsse eintreten, darauf rechnen, daß das Feuer noch 4 Wochen fortglänzen kann.

* New-York. Ein schlauer Yankee ist der Kneipenbesitzer Loomis in Buchner, Missouri. Da nämlich in der betreffenden Grafschaft der Ausschank geistiger Getränke streng verboten ist, hat er auf einem großen Floße mitten im Flusse eine Wirtschaft eröffnet, in der er mit dem Ausschank schlechten Biers und noch schlechteren Schnapjes glänzende Geschäfte macht. Zwei mit herkulischen Schiffsstärken bemannte Kähne segeln von früh bis spät die Kunden von beiden Ufern über. Die Fuhrleute können fast alle Spione der Nachbarschaft, und nehmen solche nicht mit. Wird aber ein solcher doch eingeschmuggelt, so wandert er, sobald man ihn entdeckt, alsbald ins Wasser, weshalb die Behörden nur schwimmkundige Spione auszuheiden.

Neispreis.

Riedlingen, 16. August. Zufuhr 46 Zentner, alles verkauft. Mittelpreis 10 M. 30 Pf. Erlös 479 Mark.

Gottesdienste der Parodie Bachnang:

am Sonntag den 21. August. Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Leig.

Villagottesdienst in Maubach: Hr. Stadtvicar Kopp. Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 33.

Albert Sauer in Badnang
empfehlen sein reichhaltig ausgestattetes Lager, unter Zusicherung billigster Preise
in Kochöfen,
Lassen und im Zimmer heizbar, Regulier-Füllöfen, Säulenöfen, gußeiserne Herde, Blechherde und Waschkessel, sowie eisenverzinntes und emailliertes Kochgeschirr und Haushaltungsgegenstände aller Art.

Badnang.
Motsprespindeln
empfehlen billigst
Albert Sauer.
Brüdenwagen, Schnellwagen
und **Gewichte** empfehlen
Albert Sauer.

Conrad Schmidt
Neue Hopfenhalle
Nürnberg
altes bestrenommiertes
Hopfen-Commissionsgeschäft
Grösste helle Lagerräume am Hopfenmarkt.

Den Frauen verdanken sie ihre Unterstützung. Wer wollte es befehlen, daß überall da, wo das schöne Geschlecht es unternimmt, einer Sache seine Unterstützung zu leisten, dieselbe nicht schon halb gewonnenes Spiel hätte? Nehmen wir als Beispiel die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen. Wir alle wissen, wie schwer es denselben wurde sich Eingang zu verschaffen, bis die Frauen erkannten, daß es kein angenehmeres, sicheres und unschädlicheres Mittel gegen Störungen der Verdauung gibt und von da ab war dem Mittel der Weg gebahnt. Heute sind die ächten Schweizerpillen in fast jeder Apotheke à Schachtel M. 1 erhältlich, man sei aber bedacht, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandts trägt.

Vollmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsfachen etc.
vorrätig in der **Druckerei des Worrthalboten.**

Ämtliche Nachrichten.

* Zu Unterstützungen von Gemeinden bei dem ihnen obliegenden Aufwand für Kirchen-, Pfarr- u. Schulhausbauten sind durch K. Entschliebung in den Etatsjahren 1885/86 und 1886/87 Staatsbeiträge bewilligt worden:

A. im Etatsjahr 1885/86
I. zu Kirchen- u. Pfarrhausbauten 29 185 M. 71 Pf., worunter Ulm (Münsterbau) 10 285 M. 71 Pf. und Weingarten, M. Ravensburg mit 6 000 M.
II. zu Schulhausbauten 37 420 M., worunter Erdmannshausen, M. Marbach mit 7 00 M.

B. im Etatsjahr 1886/87:
I. zu Kirchen- u. Pfarrhausbauten 28 115 M. 71 Pf., worunter Ulm (Münsterbau) mit 10 285 M. 71 Pf. und Walzsee 5 500 M.

II. zu Schulhausbauten 51 280 M., worunter Grab, M. Badnang mit 1 200 M., Unterroth, M. Gaildorf 300 M. und Münster M. Gaildorf 3 200 M.

III. zu Pfarr- und Schulhausbauten: Weil der Stadt 2 700 M.

* Durch Beschluß der K. Regierung des Reichs vom 19. August v. c. ist der Verwaltungskommissar Wilhelm Bopp in Großspach zum Schultheißen der Gemeinde Kirchberg, Oberamts Marbach, ernannt worden.

Tagesübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.

Badnang den 22. August. Das Freischießen der hiesigen Schützengilde, das gestern mittag begann und heute seine Fortsetzung findet, befand sich heute in der Fortsetzung, so daß am heutigen Tage zahlreiche Besucher. Es wurde infolge dessen lebhaft geschossen und den Gästen seitens der hiesigen Wirtshausbesitzer für den ersten

Tag die Schießstände gerne überlassen. Heute früh kamen Schützen von Wimmenden an. Den Siegern winkt eine schöne Reihe wertvoller Gaben entgegen, welche im Schießhaus in hübscher Ordnung aufgestapelt und von den Mitgliedern wie von Schützenfreunden gestiftet sind. Bis heute mittag stand der Badnanger Schützenmeister, Herr Kaufmann Vogt, als erster auf der Meisterschilde auf dem Plan mit 53 Punkt. Die weiteren Resultate werden wir in nächster Nummer mitteilen. Der freie Platz um das Schießhaus mit der herrlichen Aussicht war gestern Nachmittag sehr belebt. Die hiesige Stadtabelle spielte ein außerordentliches Programm und die Restauration (Heuchl z. Walzsee) ließ bei Schützenwein, Schützenbier und Schützenwurst (v. G. Jung) nichts zu wünschen übrig. Leider trat abends leichter Regen ein, der viele der Anwesenden veranlaßte, früher die Rückkehr zur Stadt anzutreten. Heute abend findet zum Schluß des Schießens ein Tanzkränzchen im Café Hürin statt. Der Schützenkönig kann zu dem Erfolg, den das Schießen verspricht, die beste Gratulation entgegengebracht werden.

* Der Stab, sowie die 3. und 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 13 beendeten am Freitag die Belagerungsübung bei Rainz und fuhren heute früh 5 1/2 Uhr von Wüdenheim und Rombach, wo sie so lange untergebracht waren, ab. Die Ankunft der beiden Kompanien erfolgt in Stuttgart um 5 Uhr 32 Min., die Weiterfahrt wird um 7 Uhr 10 Min., die Ankunft in Ulm um 10 Uhr 55 Min. abends stattfinden.

Wimmenden den 19. Aug. Heute abend um 9 Uhr brach in der Scheuer des Gasthofs zum Schwaben Feuer aus, welche, genährt durch große Heu und Erntevorräte, so rasch um sich griff, daß an ein Retten dieser selbst, sowie des anstoßenden Gasthauses nicht mehr zu denken war und die Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr sowie der von den benachbarten Orten herbeigeleiteten Völkermannschaften sich darauf beschränken mußte, die Nachbargebäude

Badnang.
Fortsetzung meines
Musverkaufes
bis zur vollständigen Räumung meines ganzen Warenlagers.
Julius Schmüdle's Wwe.

Seilbronn.
Rechtsanwalt Wendler
ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt.

Walzsee.
Ein fleißiger selbständiger **Arbeiter**
wird sofort gegen gute Bezahlung gesucht von
Schreiner Köhlers Witwe.

Walzheim.
Für einen kräftigen Jungen, der schon etwas von der Mülerei versteht, suche ich in einer besseren Mühle **eine Lehrstelle.**
J. Semet, Obermüller.

Badnang.
Einen kräftigen Jungen aus ordentlichem Hause nimmt **in die Lehre**
Ludwig Klenk, Rotgerber,
untere Au.

Ein zuverlässiger Mann sucht als **Kochknecht oder Tagelöhner** Stelle. Zu erfragen bei der **Redaktion d. Bl.**

Badnang.
Schlachthausdung-
Verkauf.

Derselbe wird **Donnerstag den 25. d. M.,** abends 8 Uhr bei **Megger W. Gaifer** im Aufstreich verkauft.
A. A. Sorg, bei

Oberamtsstadt Badnang.
Einladung.

Die Kameraden der hiesigen Feuerwehr werden zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am nächsten **Mittwoch**, als am Bartholomäusfeiertag stattfindenden **25jährigen Jubiläum der Nachbar-Feuerwehr Marbach** nochmals freundlich eingeladen.

Sammlung Punkt 11 Uhr bei der **Spritzenremise.**

Das Kommando.
Stehkragen-Klubb.
Dienstag abend **Generalversammlung im Löwen.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Badnang.
Tanzunter-
haltung
nächsten **Mittwoch**, Bartholomäusfeiertag, im **deutschen Kaiser.**

Badnang.
Freitag den 26. August gibt's
Ralf
Ziegler **Wieland.**
Erbketten.
Freitag den 26. August gibt's
Ralf
Ziegler **Wiedenbach.**

zu schützen, was auch nach einer Stunde angestrebter Thätigkeit gelang. Ueber die Entscheidungsurfade ist noch nichts bekannt.

* **Walzheim.** Hiesige Industrielle haben die Absicht, sich in einer Petition an die K. Postdirektion zu wenden mit der Bitte, es möge zwischen hier und Murrhardt, event. Fornsbach, eine Postverbindung ins Leben gerufen werden. Es ist nämlich ein Uebelstand, daß wir mit dem Murrthal gar keine Postverbindung haben und ein nach Murrhardt bestimmter Brief entweder den Weg über Schornborn, Waiblingen u. oder über Lorch, Alen, Crailsheim und Gaildorf machen muß. Müssen die bürgerlichen Kollegen sich diesem Gesuche anschließen, das seine volle Berechtigung hat! Hiesigen und fremden Reisenden, welche Seilbronn als Reiseziel ausersuchen haben oder geschäftshalber sich dorthin begeben müssen, bleibt nichts anderes übrig, als sich ein teures Fuhrwerk zu bestellen, um nach Fornsbach zu fahren, oder die Post nach Schornborn zu benutzen, um über Stuttgart zu reisen, während der Weg über Murrhardt, Badnang, Bietenheim ungleich näher und billiger ist.

* Der **Besitzer** des **Gewerbevereins** besuchte letzte Woche in **Seilbronn** verschiedene Etablissements unter Führung dortiger Herrn. Abends fand gesellige Unterhaltung im Saale z. Traube statt.

* **Vom Bezirk Walzsee.** In der Nacht vom letzten **Mittwoch** auf **Donnerstag** wurde dem Bierbrauer **Stüble** in **Gaisbeuren** in dessen Bierkeller eingebrochen und 5000 Liter Bier laufen gelassen. Das im Keller aufbewahrte Fleisch wurde morgens auf der Straße zerstreut wieder gefunden. Man vermutet, daß diese böswürdige That von durchreisenden Handwerksburischen ausgeführt wurde; ein Verdächtiger soll bereits hinter Schloß und Riegel liegen. (St. Anz.)

Berlin den 19. Aug. Der Kaiser ist in Folge des plötzlichen Wetterumschlags von einer Erkältung befallen, welche sich hauptsächlich durch zeitweise auftretende rheumatische Schmerzen äußert. — Nach dem Hofbericht hat sich der Erkältungszustand des Kaisers bereits wesentlich besser gestaltet.

* Die „Mosk. Ztg.“ enthält einen Berliner Brief, worin mitgeteilt wird, Lord Salisbury habe seine Bereitwilligkeit erklärt, wegen Abtretung der Insel Helgoland mit Deutschland zu verhandeln. So wünschenswert das wäre, so unwahrscheinlich klingt die (übrigens von keiner andern Seite bestätigte) Meldung.

* Das Kadettenschiff „Niobe“, das in der zweiten Hälfte der vorigen Woche auf der **Kopenhagener Reede** vor Anker lag, hat in der dänischen Hauptstadt eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Die dänischen Marine-Offiziere zeigten sich in jeder Weise entgegenkommend und das Marineministerium veranstaltete zu Ehren der deutschen Gäste ein Diner. Die Mannschaften der „Niobe“ in ihrer fleißigen Uniform und mit ihrem gestifteten Benehmen fanden bei den Kopenhagenern allgemeinen Beifall.

* Auch aus **Posen** ist dem Reichstanzler eine Petition um Erhöhung der Getreidezölle und um Einführung des Zolles auf Futterstoffe zugegangen.

* Die **XVI. Versammlung deutscher Forstmänner** wird vom 4. bis 8. September in **Nachen** abgehalten werden.
Meß den 18. August. Der Besuch und die Beträgung der Denkmäler der Kriegesgräbter auf den Schlachtfeldern um **Meß** hat heute, durch öftere Regengüsse einigermaßen beeinträchtigt, durch die Mitglieder der Kriegervereine aus Sachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein programmäßig stattgefunden. An dem bei St. Privat den gefallenen Sachsen errichteten Denkmale hielt der Vorsitzende des hiesigen Vereins eine patriotische Rede und fand begeisterten Widerhall. Telegramme wurden an Kaiser Wilhelm und an den König Albert von Sachsen abgefaßt.

* In den industriellen und kaufmännischen Kreisen Englands herrscht gegenwärtig eine Aufregung und Beunruhigung über das beständige Vordringen der Erzeugnisse des **deutschen Gewerbestückes** auf den meisten ausländischen Märkten. Eine Reihe von englischen Konsulatsberichten, welche in den letzten Monaten veröffentlicht worden sind, enthalten einstimmig die Wahrnehmung, daß die deutsche Konkurrenz in überseeischen Ländern für andere handelsbetreibende Nationen u. namentlich für England von Tag zu Tag gefährlicher wird. Solche Berichte liegen namentlich aus Spanien, Klein-u. Mittelasien, Süd- und Zentralamerika vor. Uebereinstimmend wird bemerkt, daß der deutsche Kaufmann viel rühriger ist, die speziellen Bedürfnisse der fremden Konkurrenz viel besser zu erforschen und zu befriedigen versteht, durch gewandte Agenten und Handelsreisende, einen vielgeschmähten Stand, dessen große Wichtigkeit in diesen Berichten vollkommen anerkannt wird, sich mit den Abnehmern in persönlichen Verkehr setzt. Die Berichte gipfeln meist in dem Warnungsruf die englische Industrie werde von den betreffenden Plätzen bald vollkommen verdrängt sein, wenn die englischen Kaufleute nicht besser von ihren deutschen Rivalen leunten. Eine glänzendere Anerkennung der Tüchtigkeit des deutschen Kaufmannstandes ist wohl selten erfolgt, als durch diesen Nachdruck der englischen Konkurrenz. Er widerlegt aber auch die oftgehörten Klagen von dem Rückgang der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt als einer Folge der neuen Wirtschaftspolitik.

Oesterreich-Ungarn.

* **Oesterreich-Ungarn** läßt sich mit der Einführung der **Repetiergewehre** Zeit. Vorläufig sind dafür 3 1/2 Millionen Gulden angewiesen und es werden etwa sieben Jahre vergehen, bis die Einführung bei der gesamten Armee erfolgt ist.

* Die **böhmische** Statthalteri hat dem deutschen Turnverein und der Turnverbindung „Tafelrunde“ in **Königinhof** die Vornahme von Sammlungen zu der Erbauung einer deutschen Turnhalle in **Königinhof** verboten. Der seitens dieser beiden Vereine gegen dieses Verbot an das Ministerium des Innern eingebrachten Beschwerde wurde vollständig stattgegeben. Das Verbot der Statthalteri wurde, als den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechend, aufgehoben und die Sammlung ihrem ganzen Umfang nach gestattet.

Italien.

* Es scheint wenig Aussicht auf Beilegung des blutigen Konflikts zwischen **Italien** und **Aethiopien** vorhanden zu sein. Die Italiener stellen zu harte Bedingungen. Der Regus soll Italiens Oberhoheit anerkennen und diesem die Vertretung seines Reiches nach außen hin übertragen. Ueberhaupt wolle Italien, so heißt es, eine solche Stellung in Aethiopien einnehmen, wie sie Frankreich in Tunis oder auf Madagaskar inne hat.

Frankreich.

* Eine offiziöse Pariser Zeitschrift der „Pol. Korresp.“ sucht nachzuweisen, daß die von der Regierung geplante **Beilegung der Fremden** einen rein wirtschaftlichen Zweck verfolge und sich in erster Linie gegen die in die nördlichen Departements massenhaft einwandernden belgischen Arbeiter richte, deren Zahl auf ungefähr 400 000 geschätzt wird, sowie gegen die in den See-Alpen und der Provence anässigen Italiener, deren Zahl ungefähr 250 000 betragen soll. Die Ausländer sollen den einheimischen Arbeitern hauptsächlich aus dem Grunde einen drückenden Wettbewerb bereiten, weil sie militärfrei seien. Die Regierung werde den Kammern als Mittel zur Abhilfe wahrscheinlich in erster Linie die Erleichterung der Naturalisierung an die Hand geben; möglicherweise werde sie aber auch die Erhebung einer kleinen Steuer, entsprechend derjenigen für die Militärdienstuntauglichen, vorschlagen.

Belgien.

Brüssel den 19. August. Lieutenant **Wißmann** ist nach der Durchscheidung **Afrika**s vom Westen nach Osten in **Sansibar** eingetroffen.

Großbritannien.

London den 19. August. Der Dampfer „City of Montreal“ ist am 10. August, 1858 engl. Meilen von **Sandy-Hook**, bis zum Wasserpiegel niedergebrannt. Die Mannschaft und die Passagiere verließen das Schiff in Booten und wurden am nächsten Tage gerettet. Die See gieng hoch. Ein Boot mit 6 Passagieren und 7 Personen von der Mannschaft wird noch vermisst.

* Ueber den Zustand der bei der großen **Flottenrevue** zu Spithhead beteiligten gewissen Schiffe fällt der Admiral **Chomonds** ein höchst strenges und abfälliges Urteil. So sehr er die Mannszucht, den Eifer und Thätigkeit des Personals anerkennt, so sehr tadelt er den Zustand des Materials. Von achtzehn der zur Stelle gewesenen Panzerschiffe behauptet er unter näherer Darlegung der Gründe, daß es einem Massenmorde gleich zu achten sei, diese Schiffe in einer Seeschlacht zu verwenden; sie haben u. a. noch Vorderlader-Geschütze. Zehn von den Flottillen-Fahrgzeugen, so behauptet der Admiral, sind im Parlamente bereits als ein Mittel ding von Uhrgehäusen und Badelarren bezeichnet worden; die Torpedoboote hätten sich selbst schon ihr Urteil gesprochen.

Balkan-Halbinsel.

* Nachdem Prinz **Ferdinand** von **Koburg** sich nunmehr mit all dem üblichen Pomp als **Fürst von Bulgarien** eingeführt hat, wäre die bulgarische Frage endlich als gelöst zu betrachten, wenn... Ausland zustimmte. Daran ist aber jetzt weniger als je zu denken. Der Ausruf: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ womit der Fürst die große Cöbranje geschlossen hat, verursachte in der russischen Presse einen Ausbruch unbändigster Wut. Bisher hat noch keine Großmacht den Fürsten anerkannt, der jetzt eine Rundreise durch „sein“ Reich macht und überall jubelnd empfangen wird. — Wenn nur auf diesen Festrausch kein Regenjammer folgt. — Fürst **Alexander Battenberg** hat ein Schreiben an die Mutter des Fürsten **Ferdinands** gerichtet, den letzteren darin beglückwünscht und seine Unterstützung versprochen. Diese Unterstützung ist wertvoll in Hinblick auf die Abhängigkeit der bulgarischen Armee an den **Battenberger**. Es verdient noch Erwähnung, daß die Pforte einen neuen Kommissar nach **Sofia** schickt, der den ominösen Namen **Arti Effendi Dabian** führt. Ebenso heißt es daß **Rußland** nach wie vor an der Kandidatur des **Dabian** von **Wingrel** festhalte.

* Auf das jüngste Rundschreiben der Pforte, die sich über den plötzlichen Regierungsantritt des **Prinzen Koburg** ganz verblüfft zeigt, werden die Mächte übereinstimmend antworten, daß sie die Regierungsbürokratie durch den Prinzen als einen ungeleglichen, im Widerspruch mit dem Berliner Vertrag stehenden Akt bezeichnen. Die Bulgaren fühlen sich einzuweilen durch diese Kühle gar nicht betroffen; überall jubeln sie dem neuen Fürsten auf

seiner Rundreise zu und mit jugendlichem Feuerifer arbeitet sich der **Koburger** immer mehr in seine Fürstenrolle hinein. Wenn ihn die Gewalt nicht wieder aus Bulgarien entfernt — die diplomatischen Noten thun es sicher nicht.

Berliner Wochen-Blauderei.

„Mehr Licht!“ so lautete der Wunsch eines Teils der Berliner Bevölkerung und da wollte man die vornehme Straße „Unter den Linden“ elektrisch beleuchtet wissen. „Mehr Steuern!“ würde darauf die Antwort des Magistrats haben lauten müssen und so wurde denn seitens der Stadtverordnetenversammlung die elektrische Beleuchtung der „Linden“ abgelehnt. Etwas krämiwinkelig, aber häuslicher! Berlin hat jetzt schon ein Budget, das fast so hoch ist, wie das des ganzen Königreichs Bayern und wir möchten der kommenden Generation doch auch etwas zu thun übrig lassen. Man darf auch gar nicht glauben, daß die Linden etwa abends im Dunkel liegen. Ist es auch nur das atmofische Gas, welches da sein Licht verbreitet, so geschieht das doch in solcher Fülle, daß der Mond dagegen verblaßt und selbst eine Sonnenfinsternis, wie die vom Freitag früh, spurlos vorübergeht. Was die Sonnenfinsternis anbetrifft, so ist dieselbe in Berlin ohne Störung verlaufen. Die Direktion der Pferdebahn hatte auch diesmal wieder ganz richtig spekuliert, wo es etwas zu sehen gibt, da muß ein recht erheblicher Teil der Berliner dabei sein und so waren denn Frühparteien nach auswärts und zwar nach gutgelegenen Punkten arrangiert, von denen aus der prompte Vorbereitungs des Mondes vor der Sonne... hätte beobachtet werden können, wenn nicht neidische Wolken diesem „himmlischen Vorgang“ den Augen der staubgeborenen Berliner entzogen haben würden. Das beste aus dem ganzen Vergnügen war, daß es nichts kostete, als den Schlaf einer halben Nacht, und daß dabei die „Kataster“ nur so raffelten; ferner gehörte es zu den Unnehmlichkeiten, daß man auf das Losgehen nicht zu warten brauchte: die Verfinsternung trat zur festgesetzten Minute ein und wenn man auch nichts weiter bemerkte, als daß es mit ziemlichlicher Blödsichtigkeit wieder Nacht und wenige Minuten darauf abermals Tag wurde, so hatte man sich im allgemeinen doch köstlich amüsiert, etwa so, wie Fürst **Ferdinand** von **Bulgarien** auf seiner gegenwärtigen Rundreise durch sein Land. Zu seinem Wohlwollen scheint sich der jüngste aller Landesväter das berühmte Wort des urfornischen **Venediz** erwählt zu haben: „Uns kann keiner“ und die **Trompete**, welche in **Bulgarien** die Melodie davon bläst, ist fortwährend nach **Rußland** gerichtet, wo die **Düne** einen gewissen Widerhall finden. Fürst **Rand**, wie ihn seine Vertrauten nennen, hat sich ganz gut in seine Rolle gefunden; denn wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand und allzugroß mag der Unterschied nicht sein, ob man als ungarischer Honved-Offizier über „Bruder meines“ oder ob man als Fürst von **Bulgarien** über „Bruder beiniges“ kommandirt. Allerdings hat es einen eigenen Reiz, plötzlich Fürst zu werden, aus einem einfaehen „Sch“ ein „Wir“ und Fürst **Ferdinand** hat diese Wirkung an sich schon verspürt, als er die berühmte Proklamation an sein „traues Volk“ erließ. Eines nur scheint für die Zukunft **Bulgariens** bedenklich. Bekanntlich herrschte früher der **Sultan** über das Land und dieser duldet nur **Moscheen**, keine christlichen Kirchen. Nachdem **Rußland** die „Brüder“ am **Balkan** vom **Türkenjoch** befreit hat, werden zwar in **Bulgarien** die **Moscheen**, in denen zu **Allah** und seinem **Propeten** gebetet wird, noch gebuldet, aber auch Kirchen der griechisch-orthodoxen Konfession entstanden sehr zahlreich. Es kam aber Prinz **Battenberg** ins Land, der war in lutherischer Lehre erzogen und ließ für sich und seinen Hof auch eine lutherische Kirche bauen, die allerdings erst im Bau vollendet wurde, als der Fürst seinem Ziel noch das unangenehme „Er“ vorzusetzen genötigt war. Der neue Fürst ist **Katholik**; er kann also weder die **Moschee**, noch die griechisch-orthodoxe, noch die Kirche seines Vorgängers gebrauchen, muß also wiederum eine besondere haben und wenn das so weiter geht, wenn **Jürlin** noch anderer Konfessionen nach ihm kommen, so wird **Bulgarien** zuletzt zu einem **Multireligiösen** oder **Duldsamkeit**, dem als **König** des ganzen dann höchstens noch ein **Hebräer** als **Fürst** steht. Doch auch dazu kann am Ende Rat werden, denn es ist gar nicht einzusehen, warum in unierer lapidaltätigen Zeit nicht auch Staaten „gegründet“ werden sollen. Geht es also schließlich mit der Politik gar nicht mehr und läßt sich aus **Bulgarien** nichts Besseres machen als der ewige **Jankapitel**

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 100.

Donnerstag den 25. August 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang: M. 20 Pf. Außerhalb des Bezirkes: M. 25 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerverehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Die Güterbuchsbeamten des Bezirkes

werden hiemit aufgefordert, bis 1. f. Mts. über den Abschluß des Güterbuchs-Änderungs-Geschäfts pro 1886/87 anher zu berichten. In dem Bericht muß angegeben werden:

- 1) ob und inwiefern die Güterbuchsbeamten sich einer Unterstützung bedient;
 - 2) an welchem Tage das Änderungs-Protokoll abgeschlossen wurde, ob dasselbe berechnet ist und die vorgeschriebene Liquidation enthält;
 - 3) ob bei den geänderten Besitzern die Katasternummern neu berechnet und im Güterbuch wie im Änderungs-Protokoll nachgetragen wurden;
 - 4) ob die Katasterberechnungen im Güterbuch mit denen im Änderungs-Protokoll übereinstimmen und letzteres die vorgeschriebene Beurkundung enthält;
 - 5) an welchem Tage das Änderungs-Protokoll den mit der Richtigstellung des summarischen Steuervermögens-Registers beauftragten Gemeindebeamten zugestellt worden ist.
- Den 23. August 1887.

Landgerichtsrat Grathwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Stekbrief.

Gegen den unten beschriebenen Dienstknecht Johann Jakob Kloß von Jettenbach, Gemeinde Schmidhausen M. Marbach, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt. Derselbe ist festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern. Den 23. August 1887. Landgerichtsrat Grathwohl. Alter: 25 Jahre alt. Figur: unterseht. Haare: blond. Das rechte Auge getrübt.

Revier Reichenberg.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. August, nachmittags 5 Uhr, werden aus dem Staatswald Linholz 14 Lose Forchensstangen verkauft. Zusammenkunft auf der Platte.

Revier Schwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. August, vormittags 10 Uhr, im Mönchhof aus dem Staatswald Kronwald 1-4, Ebersberg 7-13, Hagerwald 2: Nm.: 6 buchene und erlene Scheiter, 106 Nadelholzscheiter, 135 dto. Prügel und 666 dto. Anbruch.

K. Betriebsbauamt Hall.

Arbeiter-Gesuch.

Auf der Bahnstrecke von Neuenstein bis Gailenkirchen finden beim Bau des II. Geleises ca. 300 tüchtige Erdarbeiter bei einem Tagelohn von vorerst 2 M. 70 Pf. bis 3 M. sofort dauernde Beschäftigung. Lusttragende wollen sich an die Wärter obiger Strecke wenden oder sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Das Mitbringen von einer guten Reuthaue u. einer Schaufel ist erwünscht. Hall den 20. Aug. 1887. J. A.: Bahnmeister Junf.

Backnang.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Plenar-Versammlung.

Samstag den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Sulzbach a. M.

- Tagesordnung:**
- 1) Bericht des Vorstandes über die landwirtschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M.
 - 2) Bericht über verschiedene Krankheiten der Hausstiere. Die Ausschussmitglieder werden ersucht, um 1/3 Uhr zu erscheinen. Den 24. August 1887. Der Vereins-Vorstand: Mü n s t, Oberamtmann.

Ladungen der Parteien der Zeugen

vor das Gemeindegericht vorrätig in der Buchdruckerei von F. Stroh.

Backnang.

Zwangs-Verkauf.

In der am gestrigen Tage vom K. Amtsgericht hier angeordneten Zwangs-Vollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des verstorb. Karl Dautel, Tuchmachers hier, kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 20. d. M. Montag den 29. August d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus im ersten Termin zum öffentlichen Aufsteich: Geb.-Nr. 334. 1/2stel an 66 qm Wohnhaus, 25 qm Hofraum, 05 qm dto. an Nr. 332 03 qm dto. an Nr. 336 99 qm, sodann allein: 23 qm Wohnhausanbau, einem Stockigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, 1 Stall und gewölbtem Keller, ein Wohnhausanbau ganz in der Spaltgasse, neben Metzger Wohlfahrt und Metzger Belz, B.-N.-A. 4290 M. Gerichtl. Anschlag 5000 M. Kaufsliebhaber sind mit dem Ansuchen eingeladen, daß die Verkaufskommission aus Stadtschultheiß G o d und dem Unterzeichneten besteht und als Verwalter der Liegenschaft Gemeinderat Stro h hier bestellt wurde. Zur Aufstreichsverhandlung ist ein tüchtiger Bürge mitzubringen, Namens der Vollstreckungsbehörde: Ratschreiber Kugler.

Backnang.

Zwangs-Verkauf.

Am Montag den 29. August d. J., vormittags 11 Uhr, kommt in der unterm 18. d. M. vom K. Amtsgericht hier angeordneten Zwangs-Vollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Schuhmachers Gottlieb Braun hier gemäß Beschlusses des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom heutigen Tage auf hiesigem Rathaus im ersten Termin zur öffentlichen Versteigerung: Gebäude-Nr. 195. 1/2stel an 75 qm Wohnhaus, 21 qm Hofraum 96 qm allein: 08 qm Hofraum, Trauf- und Giebelrecht einem zweiflochten Wohn-

haus mit 3 Wohnungen, Weberwerkstatt und Stallung auf dem Graben, neben Schlosser Wilhelm, B.-N.-A. 1000 M. Anschlag 1000 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß G o d und dem Unterzeichneten, Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Hö g e l hier. Liebhaber sind eingeladen mit dem Ansuchen, daß zur Aufstreichsverhandlung ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Den 22. Juli 1887. Namens der Vollstreckungsbehörde: Ratschreiber Kugler.

Kallenberg Gemeinde Altbütte.

Lebter Hofguts-Zwangs-Verkauf.

In der am 26. Mai d. J. vom K. Amtsgericht hier angeordneten Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Johann Georg Kub o p h, Defonomen in Kallenberg, kommt gemäß Beschlusses des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 1. d. M. am Samstag den 27. August d. J., nachmittags 1 Uhr, die nachbeschriebene Liegenschaft auf hiesigem Rathaus im 2. und letzten Termin zur öffentlichen Versteigerung, nämlich: Markung Kallenberg: Nr. 8 (11). 1 a 51 qm Wohnhaus 39 qm Hofraum 1 a 41 qm Scheuer 4 qm Güterhall 9 a 49 qm Hofraum 12 a 84 qm einem zweiflochten Wohnhaus mit 2 barnigter Scheuer unten im Ort, Nr. 11c. 21 qm Backhaus u. Hofraum, Nr. 264/3. 37 qm Hofraum beim Haus, Anschlag 4000 M. Anschlag. P.Nr. 263/1. 6 a 62 qm Gras- u. Baumgarten in Sandäckern 60 M. P.Nr. 264/2. 15 a 35 qm dto. in Sandäckern 180 M. P.Nr. 263/2. 5 a 07 qm dto alba 50 M. P.Nr. 264/1. 16 a 32 qm dto. alba 140 M.

zwischen den Großmächten, so findet sich vielleicht Rothschild sichlich bewegen, das Land zu erwerben, und durch eine Aktiengesellschaft... ich glaube „ausbeuten“ lautet der kaufmännische Ausdruck... ausbeuten zu lassen. „Gesellschaft für die Verwertung Bulgariens“ könnte der Titel dieses gemeinnützigen Unternehmens lauten, ganz nach dem Muster der in der Bildung begriffenen „Aktiengesellschaft für Spirituosenverwertung“, deren Idee übrigens eine gesunde, ja gerade eine Lösung der sozialen Frage ist. Die Genossenschaft der Berliner Schnaps- und Sonnenbrüder, eine zwanglose Vereinigung ohne Statuten, hat sich nämlich bereit erklärt, ihren Mitgliedern erhöhten Spirituosenkonsum zu empfehlen, um der Branntwein-Industrie auf die Beine zu helfen. Sie stellt allerdings eine fatale Bedingung: Staats-hilfe. Über die Höhe des zu fordernden Reichszuschusses ist sich die erwähnte Genossenschaft, wie es bei ihrer etwas mangelhaften Organisation kaum anders zu erwarten, noch nicht einig geworden; auch soll man sich in den politischen Kreisen noch etwas zurückhaltend zeigen. Aber welche neue Idee hätte im Anfange nicht mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt!?

Jocus.

Die schwarze Kugel.

Nach dem Dänischen v. Graf Wögh von Wils. Lange. (Fortsetzung.)

Gleich den fahrenden Rittern der Vorzeit begab ich mich sofort auf den Weg, einen freundlichen Zauberer zu suchen, und mit Hilfe des Abreißbuchs war ein solcher auch bald gefunden. Die Liebe wirkt Wunder, und in drei Stunden lehrte mich der Herrenmeister von Tanzlehrer die dämonischen Bewegungen, die man als Walzer, Polka und Galopp bezeichnet; die Maqurra erwies sich dagegen als ein tieferes Geheimnis, in welches ich nicht so schnell eingeweiht werden konnte; aber man kann ja auch recht gut sein Glück ohne dieselbe machen, tröstete mich mein Zauberer. Je mehr der verhängnisvolle Ball sich näherte, um so ängstlicher wurde ich. Am Abend vorher machte ich unter irgend einem Vorwand einen Besuch bei dem Kaufmann, um wo möglich mir Dispensation zu verschaffen.

„Du lieber Gott“, rief Fräulein Flora lachend, so bald sie merkte, um was es sich handelte, „Sie haben ja Ihre volle Freiheit. Vielleicht feiert die kleine Constanze morgen ebenfalls ihren Geburtstag, und ich will das kleine Kind eines lieben Gastes durchaus nicht berauben.“

Und damit lief sie davon und überließ mich ihren sechs Tanten. Dieselben blickten erst mich, dann sich einander an, worauf sie die Hände zusammenhielten und zum Himmel aufblickten.

„Ich will hoffen, daß Sie Ihr Glück besser zu schätzen wissen“, murmelte Tante Hermine.

„Ich sollte denken, auf so etwas können Sie sich einen Reim machen!“ rief Tante Malwine.

„Ich darf doch voraussetzen, daß sie Flora kennen!“ flüsterte Tante Adelheid.

„Ich weiß nicht, ob Sie gehört haben, daß ihr Kousin, der Kleutenant, morgen zu Besuch kommt!“ zischelte Tante Jösetine.

Die andern Tanten sagten nichts. Sie schüttelten bloß den Kopf und blickten gen Himmel; aber als die alte Kiste mir die Haustür aufschloß, flüsterte sie: „Der Herr sollte nur wissen, was ich weiß, dann bedächte er sich nicht lange zu kommen.“

Ich bedachte mich auch nicht mehr. Am folgenden Tag stand ich auf den Glockenschlag für und fertig, als ein Freund von mir, der ebenfalls eingeladen war, mich abzuholen kam. Ich war mit einer Eleganz ausgerüstet, die fast meine eigene Bewunderung erregte: eine außerordentlich gut geputzte Fräulein, ein nagelneuer schwarzer Anzug und ein unergleichlich schönes gesticktes Halstuch, das die kleine Constanze mir vererbt hatte, ein Paar Lackstiefel, so neu und klein, daß ich fast nicht mußte, auf welchem Bein ich stehen sollte, ein Hut, der direkt vom Hutmacher kam — allerdings zum zweiten oder dritten Mal, und endlich — unerhörter Luxus! ein Paar wirklich französische Glacehandschuhe!

„Wenn du heut Abend dein Glück nicht machst“, sagte mein Freund, als er mich vom Scheitel bis zur Sohle betrachtet hatte, „dann machst du es nie.“

Ich selbst dachte etwas Aehnliches, und wir bekamen alle beide Recht. In meiner überschweblichen Freude wollte ich einmal durchs Zimmer tanzen, um ihm meine Fertigkeit in der neuen Kunst zu zeigen; — jetzt kommt der kleine Zufall, der über mein Leben entschieden — bei dem ersten Schwung

trat ich auf diese unglückselige schwarze Kugel, welche der kleine Peter meiner Wajchrau hatte fallen lassen, als seine Mutter mir die Wäsche brachte. Mein rechter Fuß glitt aus, mein linkes Knie berührte den Boden und meine herrlichen schwarzen Beinleider, die wahrscheinlich in der Färberei verbrannt worden waren, hatten in demselben Augenblick drei gähnende unheilvolle Risse! — Da lag ich mit all' meinen Hoffnungen! Ich brauche Ihnen natürlich nicht zu erzählen, daß die Vorbereitungen zum Ball meine Finanzen vollständig erschöpft hatten, und daß meine Garderobe damals keine Doubletten kannte, am allerwenigsten von Galafrüden. Nachdem wir eine geraume Zeit mit unnützen Klagen und Untersuchungen verschwunden hatten, machte mein Freund mir ein großartiges Anerbieten. Er wollte zu Hause bleiben und mir seine Unausgesprochenen überlassen: Achilles müßte diesmal in Patroklus Rüstung kämpfen! Dieser Vorschlag veranlaßte selbstverständlich einen langen Wetstreit der Großmutter, der erst endete, als uns eine Probe handgreiflich und augenscheinlich die traurige Ueberzeugung gab, daß seine Unausgesprochenen nicht im Verhältnis standen zu seinem Edelmut: meine Knöchel waren vollständig unbedeckt und es war mir kaum möglich, in diesen allzuengen Pantalons zu gehen, geschweige denn zu tanzen. Wiederum vergewendete wir jetzt eine gute Weile mit fruchtlosen Klagen; aber die Freundschaft meines Kameraden war noch nicht erschöpft. „Wart' einen Augenblick! Ich weiß, wo welche zu haben sind,“ rief er und stürzte die Treppe hinunter. Das ward ein langer Augenblick. Nachdem er anderthalb Stunden auf den abenteuerlichsten Expeditionen umhergetreuzt war, um den Bezirger des erwünschten Kleiderstückes zu entdecken, kehrte er müdlos mit der Nachricht zurück, daß der Betreffende verreist sei und die Pantalons mitgenommen habe. „Denken wir nicht mehr daran! Ich bleibe heut Abend bei dir zu Hause!“ sagte die eifrige Seele. „Hier hab' ich einen Hummer und eine halbe Flasche Punsch als Zugabe zum Abendbrot, und wenn wir gespeist haben, spielen wir Dame — auf diese Weise werden wir die langen Abendstunden schon totschlagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Die Sonnenfinsternis am Freitag hat leider für die Wissenschaft nur eine geringe Ausbeute gehabt. In Deutschland konnte sie des bewölkten Himmels wegen nirgends genau beobachtet werden; auch von den meisten russischen Stationen laufen ungünstige Berichte ein. Nur in Petrowsk Jaroslawski gelang es dem Leiter der dortigen Station, wertvollere Zeichnungen zu machen und Photographien aufzunehmen. Aber auch diese Arbeiten büßen dadurch an Wert ein, daß man sie nicht mit gleichzeitiger an andern Orten vorgenommenen vergleichen und dadurch ihre Richtigkeit kontrollieren kann.

Berlin. Am Donnerstag mittag zwischen 12 und 1 Uhr entstand infolge eines Wirtshausstreites an der Grenze von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg auf dem Stollenorplatz zwischen den daselbst beschäftigten Mauern und Steinrammen eine Schlägerei, an der sich etwa 600 Arbeiter beteiligten. Das heftig geführte Steinbombardement artete schließlich in ein wütendes Handgemenge aus, bei dem es viele schwere und leichte Verletzungen abgab und vier Mauerer so verletzt wurden, daß sie mittelst Droschken in das Elisabeth-Krankenhaus in der Wigowstraße gebracht werden mußten. Einem derselben wurde der Schädel total zertrümmert, so daß sein Ableben in wenigen Stunden zu besorgen ist. Polizei und Gendarmen waren zwar bald zur Stelle, jedoch gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen. Es sind viele Verhaftungen erfolgt.

Dortmund. In dem Festzuge der Handwerker, der gelegentlich des allgemeinen deutschen Handwerkerfestes hier veranstaltet wurde, zeigte der Wagen der hiesigen Schneider-Innung zwei große Bilder, deren Inhalt „das Handwerk sonst und jetzt“ darstellte. Auf dem Bilde „Sonst“ sah die Familie des Meisters mit den Gefellen und Lehrlingen um den reichlich bedeckten Tisch, alle in andächtiger Haltung das Tischgebet verrichtend. Die saubere und gute Kleidung verriet, daß Not hier nicht, wohl aber Frieden wohnte. Auf dem Bilde „Jetzt“ überreichte ein hagerer Schneider einem wohlbeleibten Händler die Rechnung für die angefertigten Kleider, welche die gleichfalls kümmerlich genähte und gekleidete Frau des erstern im Hintergrunde auf dem Arme trug. Während der Kleiderhändler mit ernster Miene, den Kneifer auf der Nase, die Rechnung prüft,

stehen der arme Handwerker und sein Weib ängstlich da, weil sie fürchten, daß die geringen Sätze vielleicht noch zu hoch befunden werden. * Zu den Tiroler Bergen gab es in der Nacht auf den 18. August starken Schneefall.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

* Zur Beachtung. Am 1. Oktober tritt das Gesetz, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, in Kraft. Auf diesen Termin müssen alle Biergläserbedeckel, Zimtrüge etc., welche über 10 Proz. Blei enthalten, beseitigt sein, was sich die Herren Wirte merken wollen.

* Ueber die Ernteausichten in den Ländern der Deutschen Reiches lauten die Berichte verschieden, jedoch dürfte im Durchschnitt für Wintergetreide ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sein, als für die Sommerfrüchte, welche größtenteils durch die anhaltende Trockenheit im Wachstum und in der Entwicklung der Körner mehr oder weniger zurückgeblieben sind. In Oesterreich gibt es nach dem vom f. f. Ackerbauministerium veröffentlichten Bericht nach dem Stande der Ernte vom 20. Juli eine gute Weizenernte, von Roggen und Gerste einen mittelguten, von Hafer einen unter mittelguten Ertrag. Hülsenfrüchte und Buchweizen stehen größtenteils sehr gut. Die Reisernte lieferte in Böhmen und Niederösterreich ein gut mittleres, in Galizien ein mittleres Ergebnis. Kartoffeln und Rüben haben durch die Dürre gelitten, versprechen jedoch im Durchschnitt eine gute Ernte. Bezüglich des Weines bestehen auch in Oesterreich durchaus sehr erfreuliche Ausichten, doch zeigen sich in den südlichen Weinländern die Peronospora u. das Oidium. Der Obstsertrag wird bei dem fortwährenden Abfallen unreifer Früchte ein nur mittlerer werden. In Ungarn gibt nach den letzten amtlichen Berichten Weizen im Durchschnitt qualitativ und quantitativ eine gute Winterernte, von Roggen bleibt das Erträgnis im Allgemeinen hinter dem des Weizens zurück; die Qualität ist meistens gut. Gerste wird ein gutes Erträgnis geben, in den meisten Gegenden gut, mittel und über mittel. Hafer steht sehr verschieden. In Hülsenfrüchten ist im Allgemeinen Ausicht auf einen guten Ertrag. In schönster Entwicklung findet sich der Weinstock. — Die Ernteausichten für Rußland sind für Winter- und Sommergetreide zum größten Teile befriedigend. — Von Frankreich wird die Weizenernte in Quantität und Qualität als gut, zum Teil als sehr gut bezeichnet. — In den Vereinigten Staaten Amerikas erwartet man von Weizen 10 Prozent weniger als im Vorjahre, während in Kanada gute Ernteausichten sind. — Indien hat eine schwächere Ernte als im Vorjahre; eine offizielle Schätzung liegt noch nicht vor; im Vergleich zu der vorjährigen Weizenausfuhr von Indien nach Europa mit 1113167 Tons a 20 Centner wieht jedoch noch eine etwas geringere Ausfuhr immerhin von beachtenswertem Einflusse auf die Getreideproduktion von Europa, beziehungsweise von Deutschland sein. (Ft. Jrl.)

Kreuznach a. Rh. den 16. August. Die Ausichten für die diesjährige Traubenlese und der damit verbundenen Traubenur sind so außerordentlich günstig, wie wir sie in langen Jahren um diese Zeit nicht vergeichnen konnten. Die Trauben reifen zuhause und wird das Schließen der Weinberge nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Traubenur beginnt hier am 1. Sept.

Fruchtpreise.

Winnenden den 18. August 1887.

	Durchschnittspreis	höchst	mittel	niedersf.
Kernen	— M. — Pf. 9 M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 46 Pf. 6 M. 40 Pf.	— M. 27 Pf.	— M. 27 Pf.	— M. 27 Pf.
Hafer	6 M. 94 Pf. 6 M. 66 Pf.	6 M. 37 Pf.	— M. 37 Pf.	— M. 37 Pf.
Höchster Preis. Niedester Preis.				
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 50 Pf.	6 M. 10 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Hafer	7 M. — Pf.	5 M. 90 Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 25 Pf. Roggen 2 M. 35 Pf. Weizen — M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 70 Pf. Linjen — M. — Pf. 1 Pfd. Butter 80 Pf. 1 Ctr. Stroh 1 M. 80 Pf. 1 Ctr. Heu 2 M. 70 Pf. Kartoffeln — M. — Pf. ebenfalls Mittelpreis.

Gottesdienste der Pfarodie Backnang: Bartholomäus-Feiertag den 24. August Predigt: Herr Pfarrer Leig.